

Fast Fashion und Altkleider-Export aus Niedersachsen

Schon seit einigen Jahren rückt das eigene Konsumverhalten und dessen Auswirkungen auf die Umwelt stärker ins Bewusstsein vieler Menschen, gerade der jüngeren Generation. Neben der Klimakrise und Fridays for Future als prominentem Beispiel gibt es auch auf Ebene der Verbraucherinnen und Verbraucher ein gewachsenes Bedürfnis nach verantwortungsvollem Handel(n) im eigenen Konsum und den internationalen Lieferketten.

Zusammen mit der Produktion von Lebensmitteln ist die Bekleidungsindustrie und Mode als Konsumgut ganz vorne mit dabei. *Fast Fashion* nennt sich das Phänomen, dass Kleidung billig hergestellt und verkauft wird, damit Kundinnen und Kunden häufiger neue Kleidung kaufen. Ein System, das erhebliche negative Auswirkungen auf die Produzierenden der Billigware, genau wie auf die Umwelt hat.

Nachhaltigkeit und Verantwortung im Konsum sind daher immer mehr Menschen ein wichtiger Wert. Initiativen wie der *Grüne Knopf*¹⁾ tragen diesem Ansinnen Rechnung und zertifizieren die Einhaltung grundlegender sozialer- und ökologischer Kriterien. Dazu gehört beispielsweise die Ächtung von Kinder- und Zwangsarbeit oder das Verbot der Nutzung gefährlicher Chemikalien (SVHC²⁾). Gleichzeitig werden aber auch Jahr für Jahr große Mengen noch brauchbarer Kleidung über Altkleidercontainer und Sammelstellen des Handels abgegeben.

Eine Kooperation von *flip.*, *DIE ZEIT* und des *Norddeutschen Rundfunks (NDR)* hat sich jüngst in der Podcast-Produktion *Sneakerjagd*³⁾ mittels GPS-Sendern auf die Spuren abgegebener Schuhe gemacht. Werden diese tatsächlich wie angekündigt in einem Kreislaufwirtschaftssystem wiederverwertet, also die Ressourcen nachhaltig genutzt? Die Ergebnisse sollen hier nicht vorweggenommen werden, aber eine Annäherung an das Thema *Fast Fashion* und Altkleideraufkommen aus der Sicht des Handels erfolgen.

Ausgaben für Kleidung

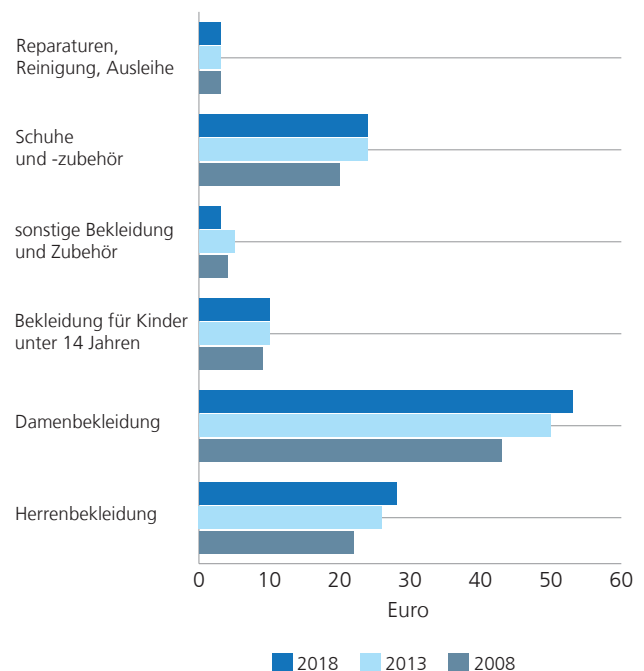
Wie haben sich das Konsum- und Wegwerfverhalten hinsichtlich Kleidung in Niedersachsen in den letzten Jahren verändert? Ist der gefühlte Trend hin zu *Fast Fashion* durch die Datenlage gedeckt? Hier lohnt sich zunächst ein Blick in die Ausgaben von Haushalten für Bekleidung. Nach der alle fünf Jahre durchgeführten *Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)*⁴⁾ stiegen zwischen 2008 und 2018 die Ausgaben niedersächsischer Haushalte für Bekleidung und Schuhe von monatlich durchschnittlich 104 auf 120 Euro (vgl. Tab. 1 und Abb. A1). Gleichzeitig sank der

Anteil des Haushaltbudgets, das für diesen Zweck aufgewendet wurde von 4,6 auf 4,4 % (vgl. Abb. T1).

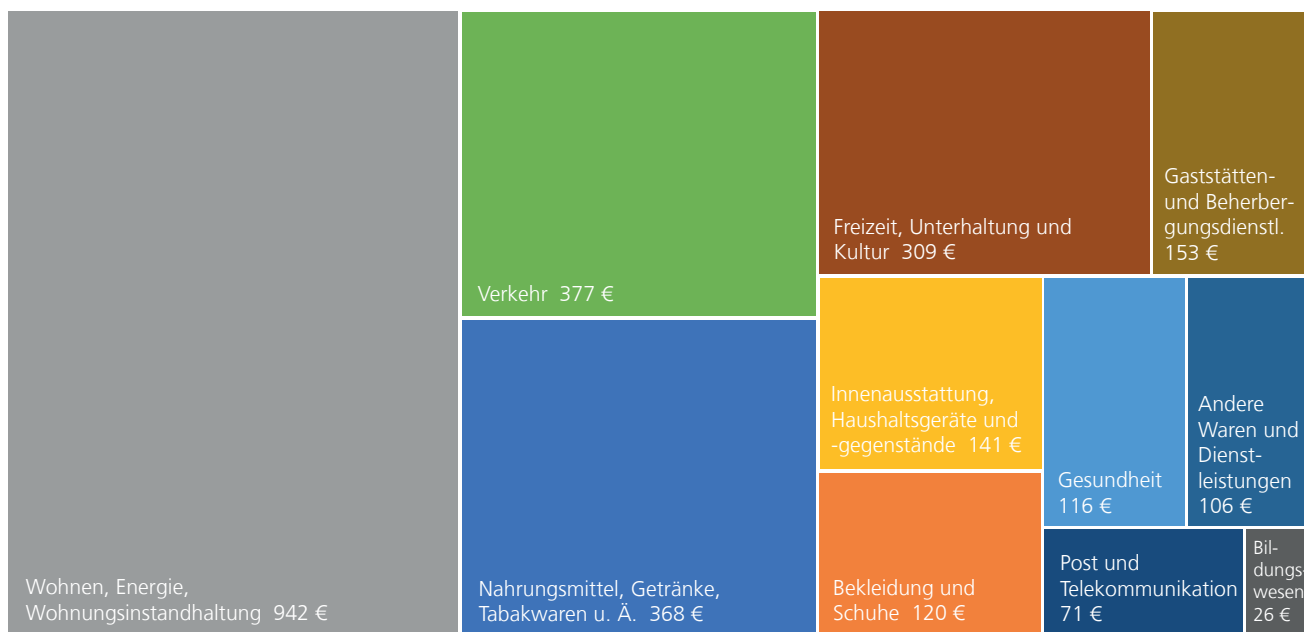
T1 | Monatliche Konsumausgaben privater Haushalte in Niedersachsen für Bekleidung und Schuhe 2008 bis 2018

Gegenstand der Nachweisung	2008		2013		2018	
	Höhe der Ausgaben	Ausgabenanteil	Höhe der Ausgaben	Ausgabenanteil	Höhe der Ausgaben	Ausgabenanteil
	€	%	€	%	€	%
Bekleidung und Schuhe	104	4,6	117	4,7	120	4,4
Herrenbekleidung	22	1,0	26	1,1	28	1,0
Damenbekleidung	43	1,9	50	2,0	53	1,9
Bekleidung für Kinder unter 14 Jahren	9	0,4	10	0,4	10	0,4
sonstige Bekleidung und Zubehör	4	0,2	5	0,2	3	0,1
Schuhe und -zubehör	20	0,9	24	0,9	24	0,9
Reparaturen, Reinigung, Ausleihe	3	0,1	3	0,1	3	0,1

A1 | Monatliche Konsumausgaben privater Haushalte in Niedersachsen für Bekleidung und Schuhe 2008 bis 2018



1) <https://www.gruener-knopf.de/>
 2) Substances of Very High Concern entsprechend der REACH-Verordnung.
 3) <https://sneakerjagd.letsflip.de/>
 4) Informationen zur Erhebung und Ergebnisse für Niedersachsen sind verfügbar unter: www.statistik.niedersachsen.de > Themen > Haushalte und Familien - Mikrozensus > Freiwillige Haushaltsbefragungen in Niedersachsen > Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS).



Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass die Haushaltseinkommen in diesem Zeitraum stärker gestiegen sind als die anteiligen Kosten, die für Kleidung aufgewendet werden, das System *Fast Fashion* also funktioniert. Ein Trend zu weniger, hochwertigerer und damit langlebigerer Kleidung würde sich in den Daten allerdings ebenso darstellen, ist jedoch gesamtgesellschaftlich weniger wahrscheinlich. In jedem Fall dürfte davon auszugehen sein, dass insbesondere in eher einkommensschwächeren gesellschaftlichen Gruppen ein günstiger Preis ein relevanter Faktor für Kaufentscheidungen für Kleidungsstücke ist.

Mit dem Kauf beginnt der Lebenszyklus von Kleidung, der früher oder später endet. Oder die Kleidung wird nicht mehr getragen und aussortiert. Gerade für brauchbare Kleidung entwickelte sich ein relevanter zweiter Markt. Zwar gibt es auch in Niedersachsen eine vielfältige Second-hand-Szene, dennoch wurden im Jahr 2020 gut 66 000 t Altkleider im Wert von rund 40 Mio. Euro aus Niedersachsen exportiert. Von Januar bis Oktober 2021⁵⁾ waren es bereits rund 51 700 t im Wert von knapp 37 Mio. Euro.

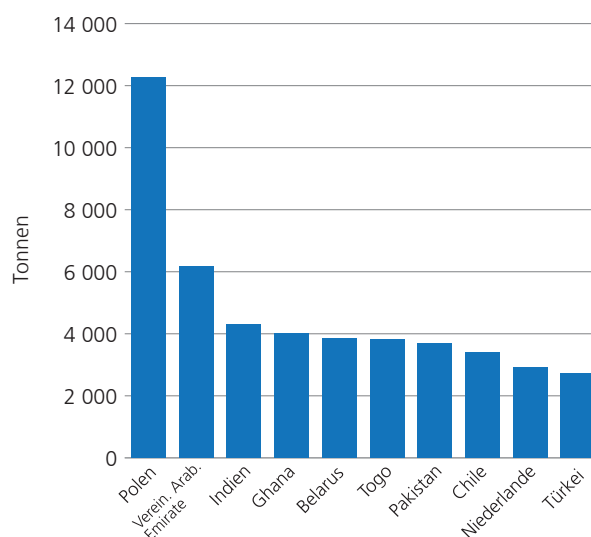
Zweifelhafte Kleiderspenden

Altkleidersammelstellen haben vielfach einen zweifelhaften Ruf, stehen sie doch im Verdacht, das Image eines wohlthätigen Zwecks zu missbrauchen, indem sie Kleiderspenden für wirtschaftliche Zwecke nutzen, sie also verkaufen. Mit diesen konkurrenzlos preisgünstigen Waren würden dann in den Empfängerländern, vor allem in afrikanischen Ländern, die heimischen Händlerinnen und Händler vom Markt gedrängt und ihrer wirtschaftlichen Grundlage beraubt.

Doch ist es tatsächlich so, dass ein Großteil der hiesigen Altkleider nach Afrika verkauft wird? Wohin die Altkleider aus Niedersachsen ausgeführt werden, darüber gibt die Handelsstatistik Aufschluss.

Mengenmäßig wichtigstes Zielland niedersächsischer Altkleiderexporte im Jahr 2020 war Polen mit rund 12 257 t, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (6 188 t) und Indien (4 305 t). Unter den Top 10-Zielländern, in die 2020 Altkleider aus Niedersachsen ausgeführt wurden, befanden sich mit Ghana (4 015 t) und Togo (3 834 t) auch zwei afrikanische Staaten (vgl. Abb. A3). In Summe gingen 2020 von den hiesigen Altkleiderexporten 24,0 %

A3 | Top 10-Zielländer von Altkleider-Exporten aus Niedersachsen 2020



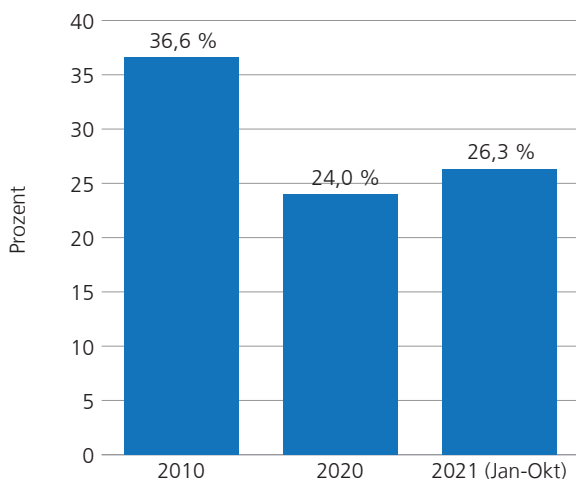
5) Vorläufige Zahlen.

(15 875 t) unmittelbar in afrikanische Länder. In den Monaten Januar bis Oktober 2021 betrug dieser Anteil bisher 26,3 %.⁶⁾

Auf Basis der Handelsstatistik lässt sich also feststellen, dass knapp ein Viertel der niedersächsischen Altkleider 2020 di-

6) Auf Basis vorläufiger Zahlen berechnet.

A4 | Anteil der Altkleiderexporte aus Niedersachsen in afrikanische Länder



rekt auf den afrikanischen Kontinent gelangte. Es ist davon auszugehen, dass einzelne Zielländer der niedersächsischen Exporte nur als Zwischenstation fungieren und eingeführte Altkleider von dort weiterverkauft werden. Der Import kann mithin nicht zwingend als Eingang in den dortigen Markt interpretiert werden.

Ein Vergleich mit der Handelsstatistik 2010 zeigt zudem, dass der Anteil der nach Afrika exportierten Altkleider sogar leicht rückläufig ist: 2010 betrug der Anteil noch 36,6 %, ein Rückgang von 12,6 Prozentpunkten gegenüber 2020 (vgl. Abb. A4).

Auch wenn sich ein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang beim Thema Altkleiderexport nicht direkt belegen lässt – die ökologischen und sozialen Auswirkungen einer von Überfluss geprägten westlichen Konsumgesellschaft betreffen vor allem den globalen Süden. Zwar wurde die Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards wie der ILO-Kernarbeitsnormen inzwischen mehrfach in EU-Handelsabkommen fest verankert. Den gewichtigsten Einfluss im Hinblick auf nachhaltigere Kleidung haben jedoch die Konsumentinnen und Konsumenten mit ihrer Kaufentscheidung. Ohne zu viel zu verraten, lässt sich abschließend noch sagen: Einige der Schuhe aus der Sneakerjagd wurden nach durchaus abenteuerlichen Reisen mittels GPS-Signal in Afrika ausfindig gemacht.